

HANDLUNGSMÖGLICHKEITEN FÜR
KOMMUNEN IM KLIMASCHUTZ UND
BEI DER KLIMAFOLGENANPASSUNG

N°6

SANIERUNG KOMMUNALER LIEGENSCHAFTEN

Praktische Lösungen für
Klimaschutz, -anpassung
und Energieeffizienz in
öffentlichen Gebäuden



- HERAUSFORDERUNG** Kommunale Entscheidungsträger und Kommunen stehen vor einem vielfältigen Angebot an Informationen und möglichen Fördermitteln.
- INFORMATIONEN** Diese Reihe informiert Sie über Grundlagen, notwendige Strukturen und konkrete Handlungsansätze.
- UMSETZUNG** Der Einstieg in Ihre kommunalen Klimaschutz- und Klimaanpassungsaktivitäten wird durch bewährte Maßnahmen erleichtert.

Planungsschritte

Zukunftsfähige kommunale Gebäude:

PLANUNGSSCHRITTE ZUR INTEGRIERTEN SANIERUNG

Kommunale Gebäude sind mehr als nur Verwaltungsräume, Schulen, Sporthallen – sie sind Vorbilder für nachhaltiges Bauen und zentrale Bausteine kommunaler Klimastrategien. Eine durchdachte Sanierung verbindet Energieeffizienz mit Klimaanpassung und schafft zukunftsfähige und gesunde Arbeits- und Lebensräume. Dabei trägt sie zur langfristigen Kostenreduktion bei, unterstützt die Erreichung kommunaler Klimaziele und schützt besonders vulnerable Gruppen vor den Auswirkungen des Klimawandels.

Warum diese Handreichung?

Sie erhalten eine strukturierte Anleitung zur Bewertung und Sanierung Ihrer kommunalen Gebäude. Von der ersten Bestandsaufnahme bis zur konkreten Umsetzung – mit praxiserprobten Leitfragen, übersichtlichen Maßnahmentabellen und direkten Verweisen auf passende Förderprogramme.

Für wen ist diese Handreichung?

Diese Handreichung richtet sich an kommunale Mitarbeitende aus Klima- und Umweltschutz, Energiemanagement, Gebäudeverantwortliche und alle, die kommunale Liegenschaften zukunftsfähig gestalten möchten.

Welche Ziele verfolgt eine zukunftsfähige Sanierung?

Sanierungsprojekte bieten die Chance, kommunale Gebäude nicht nur instand zu setzen, sondern klimagerecht weiterzuentwickeln. Dabei spielen Klimaschutz und Klimaanpassung eine zentrale Rolle:

Klimaschutz – Energie sparen, Klima schützen

- Dämmung, moderne Heizsysteme und intelligente Gebäudesteuerung reduzieren den Energieverbrauch und senken Betriebskosten dauerhaft.
- Jede eingesparte Kilowattstunde trägt zur CO₂-Reduktion und zu kommunalen Klimaneutralitätszielen bei.
- Solarenergie, Wärmepumpen und regenerative Technologien machen unabhängig von fossilen Energieträgern.
- Öffentliche Gebäude setzen sichtbare Zeichen für nachhaltiges Bauen und inspirieren die Stadtgesellschaft.

Klimaanpassung – Resilient für die Zukunft

- Verschattung, Begrünung und sommerlicher Wärmeschutz reduzieren die Hitzebelastung im Gebäude, schützen dadurch gefährdete Nutzergruppen und tragen zum Arbeitsschutz der Beschäftigten bei.
- Regenwasserrückhaltung und Entsiegelung reduzieren Überflutungsrisiken und entlasten die Kanalisation. Mit Speichersystemen kann das Regenwasser wiederverwendet werden – das spart Trinkwasser und Kosten.
- Begrünung, Sturmklammern, Rückstau, Verschattung und Dämmung reduzieren Schäden und Nutzungseinschränkungen bei Extremwetter.

Unbedingt beachten

Bei Sanierungen – insbesondere von Schulen – muss der sommerliche Wärmeschutz gemäß einschlägiger Vorschriften und Normen zwingend berücksichtigt und rechnerisch nachgewiesen werden.



Weitere Informationen befinden sich in der Handreichung 5: www.klima-kommunen-hessen.de/informationsmaterial-und-handlungshilfen

Bestandsaufnahme und Priorisierung

Eine erfolgreiche Sanierungsstrategie beginnt mit einem systematischen Überblick über alle kommunalen Liegenschaften. Nur wer den aktuellen Zustand kennt, kann fundierte Entscheidungen treffen und Prioritäten setzen. Erste Leitfragen und Bewertungskriterien finden sich in **Handreichung 5 „Nutzung erneuerbarer Energien auf kommunalen Liegenschaften“**. Diese können um folgende Betrachtungen ergänzt werden:

Was zählt für die Energieeffizienz? Leitfragen zur Gebäudebewertung

Energiecontrolling

- Erfasst ein kommunales Energiemanagement-System bereits alle Liegenschaften systematisch?

Gebäudealter und Bausubstanz

- Aus welchem Baujahr stammt das Gebäude und wie ist der aktuelle technische Zustand einzuschätzen?

Heizungssystem

- Welche Heizungsart ist installiert, wann wurde sie eingebaut und wie lange ist die Restlebensdauer? Verfügt eine vorhandene Lüftungsanlage über Wärmerückgewinnung?

Dämmstandard

- Welche U-Werte weisen Fassade, Dach und Bodenplatte/Kellerdecke auf?

Fenster

- Welche Verglasungsart ist vorhanden und wie hoch sind die U-Werte der Fenster?

Energieverbrauch

- Wie hoch war der Jahresverbrauch für Wärme, Kälte und Strom in den letzten 3 Jahren?

Spezifischer Verbrauch

- Wo liegt der Verbrauch pro m² Nutzfläche und Jahr im Vergleich zu Benchmarks?

ZIEL

Die Klimawirkung und Energieperformance Ihrer Liegenschaften vergleichbar machen, um Sanierungsprioritäten festzulegen.

Wärmedurchgangskoeffizient/ Wärmedämmwert (U-Wert):

Maß für den Wärmedurchgang des Bauteils. Je niedriger der U-Wert eines Bauteils, desto besser die Dämmwirkung.

Klimaangepasste Gebäude – Leitfragen zur Klimaanpassung am Gebäude

Nutzergruppen

- Wie nutzen und bewerten vulnerable Gruppen, z. B. Kinder, Senioren und Menschen mit Vorerkrankungen, das Gebäude?

Hitzebelastung

- Wie stark ist das Gebäude von sommerlicher Überhitzung betroffen? Gibt es exponierte Bereiche mit starker Sonneneinstrahlung, geringem Luftaustausch oder sich stark aufheizenden Elementen?

Lüftungs- und Klimatechnik

- Ist eine Lüftungsanlage vorhanden? Besteht Bedarf für sommerlichen Wärmeschutz?

Wassermanagement

- Führt Starkregen zu viel Abfluss am und um das Gebäude? Gibt es Bereiche, in denen sich Regenwasser sammelt? Wird Regenwasser abgeleitet oder vor Ort versickert?

Starkregenrisiko

- Sind Gebäude oder technische Einrichtungen (IT, Heizung, Schalterschränke) bei Starkregen durch Rückstau oder eindringendes Oberflächenwasser gefährdet?

ZIEL

Schwachstellen bei Hitze- und Extremwetterereignissen identifizieren.



Maßnahmenentwicklung



Maßnahmenplanung

DER ÜBERBLICK

Die folgenden Tabellen geben Ihnen eine Übersicht über bewährte Sanierungsmaßnahmen. Sie zeigen Klimanutzen, Voraussetzungen, erste Schritte, technischen Aufwand und passende Förderprogramme.

Klimaschutz und Klimaanpassung

MASSNAHME	VORTEILE & KLIMANUTZEN	VORAUSSETZUNG	ERSTE SCHRITTE	FÖRDERMITTEL	TECHNISCHER/BAULICHER AUFWAND
1. DACHBEGRÜNUNG (MIT/OHNE PHOTOVOLTAIK)	Hitzeschutz, Regenrückhalt, Biodiversität, Schutz der Gebäudehülle, Kühlbedarf sinkt	Tragfähigkeit, Wartungszugang	Bestandsaufnahme Dach, Systemwahl	H2	Mittel: Abdichtung, Substrat, statische Prüfung
2. GEBÄUDEDAMMUNG (FASSADE/DACH)	Energie- und Heizkosteneinsparung, sommerlicher Hitzeschutz, hoher Klimanutzen	Statische Eignung; ggf. Denkmalschutz beachten	Gebäudeanalyse, U-Werte prüfen, Fachplanung	H1, B1, B2	Hoch: Eingriffe an Fassade/Dach erforderlich
3. KONTROLLIERTE RAUMLÜFTUNG	Wärmerückgewinnung, Luftqualität, Schimmelschutz	Platz für Leitungssystem	Lüftungskonzept erstellen	H1, B1, B2	Mittel: Leitungsführung, Lüftungskonzept notwendig

Klimaschutz

MASSNAHME	VORTEILE & KLIMANUTZEN	VORAUSSETZUNG	ERSTE SCHRITTE	FÖRDERMITTEL	TECHNISCHER/BAULICHER AUFWAND
4. KLIMAFREUNDLICHE WÄRMEVERSORGUNG (WÄRMEPUMPEN/WÄRMENETZE)	Treibhausgasreduktion, günstige Wärme	Platz für Anlage oder Zentrale, Wärmedichte	Machbarkeitsstudie, Heizlastberechnung, Standortwahl, Betreibermodell	H1, B2, B3, B4	Hoch: Heizungstausch, Erdarbeiten, bei Wärmenetz: Planung komplex
5. SOLARTHERMIE	Treibhausgas-Einsparung bei Warmwasser, Heizung	Dachfläche und Statik, Pufferspeicherplatz	Dach prüfen, Anlage dimensionieren	H1, B2, B3	Mittel: Dachanbindung, Pufferspeicher erforderlich
6. PHOTOVOLTAIK	Stromerzeugung, Einnahmen/Erträge, Autarkie	Dacheignung prüfen (Neigung, Traglast, Verschattung)	Dachbelegung prüfen, Eigenverbrauch analysieren	H2	Gering – Mittel: Modulsystem, elektrische Anbindung
7. FENSTERTAUSCH	Wärmeschutz, Schallschutz, solare Gewinne	Passende Einbaubedingungen	Fensterbestand prüfen, U-Werte berechnen	H1, B1, B2	Mittel: Fenster-/Laibungstausch, Anschlussdetails beachten

Hinweis:

Die Fördermittel werden auf Seite 7 detailliert aufgelistet und erklärt.

Klimaanpassung

MASSNAHME	VORTEILE & KLIMANUTZEN	VORAUSSETZUNG	ERSTE SCHRITTE	FÖRDERMITTEL	TECHNISCHER/BAULICHER AUFWAND
8. VERSCHATTUNGSELEMENTE	Verbesserter sommerlicher Wärmeschutz, höherer Komfort, weniger Kühlbedarf, Stromersparnis	Standortabhängige Auswahl, bauliche Anbringung möglich	Geeignete Flächen identifizieren, Systeme abstimmen	H2, B2	Gering – Mittel: Montage von Jalousien, Segeln, etc.
9. AUTOMATISIERTE VERSCHATTUNG UND LÜFTUNG	Reduzierung von Überhitzung mit geringem Aufwand, minimiert Strombedarf für Kühlung	Technische Umsetzbarkeit im Bestand, Steuerungssystem	Systemwahl, Integration in Steuertechnik prüfen	H1, H2, B2	Gering: sensorgestützte Systeme oder Zeitschaltsteuerung
10. FASSADENBEGRÜNUNG	Kühlung, Lärmschutz, Luftreinigung, Gestaltung, Schutz der Gebäudehülle	Wartung möglich, ggf. Abstimmung mit Behörden	Fassade bewerten, System wählen, Pflege klären	H2	Gering – Mittel: Rankhilfen, Wasseranschluss ggf. nötig
11. ENTSIEGELUNG	Hitzeschutz, Biodiversität, Regenwasserversickerung	Kein Altlastenverdacht, Versickerungsfähigkeit des Bodens	Rückbaupotenzial prüfen, Nachnutzung klären	H2, B5	Mittel: Rückbau und Wiederbegrünung nötig
12. GRÜNFLÄCHENAUFWERTUNG UND BAUMPFLANZUNGEN	Aufenthaltsqualität, Förderung der Artenvielfalt, weniger Pflege, bessere Wasserhaltefähigkeit, Kühlung, Luftreinhaltung, CO ₂ -Bindung	Abstimmung mit Bauhof/Garten- und Grünflächenamt, Pflegeplan erforderlich	Pflegeplan erstellen, Pilotfläche auswählen, Baumartenwahl, Pflanzorte festlegen	H2, B5	Gering – Mittel: Umstellung der Pflegepraxis, Auswahl neuer Pflanzen, Verbesserung der Pflanzenstandorte
13. REGENWASSERZISTERNE	Einsparung von Trinkwasser, Entlastung bei Starkregen (Kanal, Kläranlagen)	Platz für Tank und Einbau, Anbindung an Regenfallrohre	Planung mit Umwelt-/Tiefbauamt, Einbindung in Entwässerungskonzept	H2	Mittel: Erdarbeiten, Integration in Bestandentwässerung
14. VERSICKERUNGSMULDE/RIGOLE	Rückhalt und Versickerung von Regenwasser, Versorgung von Pflanzen, Entlastung der Kanalisation, Grundwasserneubildung	Geeigneter Untergrund, frei von Altlasten, ausreichende Fläche	Abstimmung mit Tiefbau-/Umweltamt, Eignungsklä rung	H2	Mittel: Bodenprüfung, Graben-/Muldenbau
15. GRAUWASSERAUFBEREITUNGSANLAGE	Trinkwasserersparnis und reduzierte Abwasserlast und -gebühr	Getrennte Ableitungen, Platz für Technikräume, Wartungskonzept	Machbarkeit prüfen, technische Planung mit Fachplaner	Ggf. H2 (Pilotprojekt)	Mittel: getrennte Leitungen, Speichertechnik, Wartungssystem

Fördermittel

Landesförderung Hessen

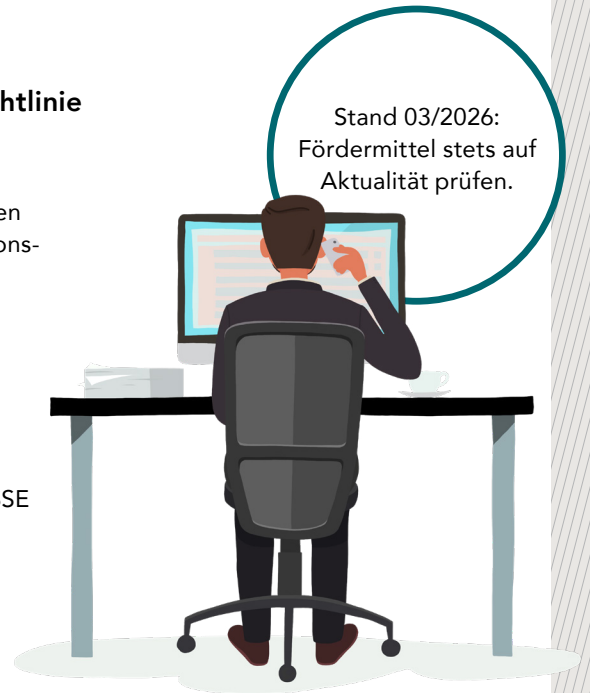
H1: Hessische Kommunalrichtlinie Energie

- Energetische Modernisierung von Nichtwohngebäuden (mind. Effizienzgebäude-Stufe 70) und Einzelmaßnahmen
- **Förderquote:** 30–80 % je nach Effizienzstandard
- **Klima-Kommunen-Bonus:** +10 % für Mitglieder im Bündnis „Hessen Aktiv: Die Klima-Kommunen“
- **Kombinierbar** mit Bundesförderung und HESSENKASSE

H2: Kommunale Klimarichtlinie Hessen

- Investive Klimaschutz-/Klimaanpassungsmaßnahmen und Pilot- und Demonstrationsvorhaben
- **Förderung:** bis zu 75 % für Mitglieder im Bündnis „Hessen Aktiv: Die Klima-Kommunen“ möglich
- **Kombinierbar** mit Bundesförderung und HESSENKASSE

Stand 03/2026:
Fördermittel stets auf
Aktualität prüfen.



Bundesförderung

B1: KfW-Zuschuss 464: Energieeffizient Sanieren (Kommunen)

- Förderung energetischer Maßnahmen (mind. Effizienzgebäude-Stufe 70)
- **Förderquote:** 20–40 % je nach Effizienzgebäude-Standard
- **Bonus:** +10 % für Worst Performing Buildings¹
- **Max. Förderung:** bis 2.000 €/m² Nettogrundfläche (max. 5 Mio. €)
- **Kombination** mit weiteren Förderprogrammen möglich (max. 90 % öffentliche Mittel)

B2: BAFA – BEG Einzelmaßnahmen an Nichtwohngebäuden

- Gebäudehülle: 15 % Grundförderung
- Anlagentechnik: 15 % Grundförderung
- Heiztechnik: Gebäudenetze bis 16 Gebäude 30 % Förderung
- Fachplanung: 50 % Förderung

B3: KfW-Zuschuss 422: Heizförderung für Kommunen

- **Grundförderung:** 30 %
- **Effizienzbonus:** +5 % für effiziente Wärmepumpen
- Förderfähige Kosten orientieren sich an der Nettogrundfläche des Gebäudes

B4: Bundesförderung für effiziente Wärmenetze (BEW)

- **Modul 1:** Machbarkeitsstudien
- **Modul 2:** Systemische Förderung für Neubau und Bestandsnetze
- **Modul 3:** Einzelmaßnahmen
- **Modul 4:** Betriebskostenförderung
- Geeignet für Wärmenetze ab 16 Gebäuden bzw. 100 Wohneinheiten

B5: KfW-Zuschuss 444 – Natürlicher Klimaschutz

- 50 % (80 % für finanzschwache Kommunen) Förderung für Maßnahmen in vier Modulen:
 - **Modul A:** Naturnahes Grünflächenmanagement
 - **Modul B:** Baumpflanzungen und -pflege
 - **Modul C:** Schaffung von Natur-oasen (Miniwälder, Gewässer)
 - **Modul D:** Entsiegelung und Wiederherstellung von Bodenfunktionen
- Förderung auch von Planungs- und Personalkosten möglich

Weitere interessante Fördermittel sind:

BAFA Modul 3: Contracting-Orientierungsberatung

- **Förderung:** 50 %, max. 3.500 €

BAFA Modul 2: Energieberatung DIN V 18599

- **Option A:** Energetisches Sanierungskonzept für Nichtwohngebäude
- **Option B:** Neubauberatung für Nichtwohngebäude
- **Förderung:** 50 %, max. 4.000 €

1 Worst Performing Building: Gebäude der energetisch schlechtesten 25 % des deutschen Gebäudebestandes

Praktische Hilfen

Von der Planung zur Umsetzung

WO SIE WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN FINDEN

Best Practice

Die Projekte in Gudensberg, Darmstadt und Biedenkopf zeigen, wie klimaangepasste Sanierung, Klimaschutz und Wirtschaftlichkeit kombiniert werden können.

In Gudensberg wurde aus einem ehemaligen Supermarkt (Baujahr 1989) ein energieeffizientes Gemeindebedarfszentrum mit PV-Anlage und begrünten Dächern. Die Erich-Kästner-Schule in Darmstadt verbindet energetische Sanierung des Altbaus mit einer Holzbau-Erweiterung und erreichte den KfW-55-Standard bei verkürzter Bauzeit durch modulare Vorfertigung.

Der Neue Flügel des Rathauses in Biedenkopf wurde umfassend saniert. Es wurden alle Fenster ausgetauscht, ein Wärmedämmverbundsystem der Fassade und ein neues Flachdach gebaut, das zudem PV-Anlagen erhalten hat, wodurch ein großer Teil des Strombedarfs in Eigenversorgung abgedeckt werden kann.



Weitere Beispiele:
www.klima-kommunen-hessen.de/wettbewerb

Energetische Sanierung systematisch planen

Die Entscheidungshilfe zur energetischen Sanierung kommunaler Nichtwohngebäude unterstützt Sie bei der systematischen Bewertung des Gebäudebestands anhand von Energiekennwerten, der Entwicklung eines abgestimmten Sanierungsfahrplans mit Priorisierung sowie der Betrachtung von Lebenszykluskosten statt nur Investitionskosten. Dabei ist die Koordination verschiedener Gewerke für eine optimale Gesamteffizienz entscheidend. Die Kernempfehlung lautet: Sanierungsmaßnahmen aufeinander abstimmen und eine Komplettisanierung bevorzugen.



Entscheidungshilfe zu Klimaschutz, Fördermitteln und Energieeffizienz:
www.lea-hessen.de/kommunen/sanierung-kommunaler-gebäude/



Denkmalschutz und Klimaschutz vereinen

Historische Gebäude prägen das Stadtbild vieler hessischer Kommunen. Eine klimagerechte Sanierung ist auch hier möglich – mit der richtigen Herangehensweise.

Erfolgsfaktoren:

- Frühzeitiger Dialog mit Denkmalschutzbehörden bereits in der Planungsphase
- Gebäudeindividuelle Lösungen statt Standardmaßnahmen
- Reversible Eingriffe bevorzugen, die die historische Substanz schonen
- Innendämmung als Alternative: Kapillaraktive Systeme, wenn Außendämmung nicht möglich

- Fensterertüchtigung durch Kastenfenster oder hochwertige Dichtungen statt Komplettersatz

Praxis-Tipp: Lassen Sie ein auf Baudenkmale spezialisiertes Planungsbüro eine Machbarkeitsstudie erstellen. Die Kosten dafür sind förderfähig.



Weiterführend: Broschüre „Energetische Sanierung von Baudenkmalen“
www.umweltbundesamt.de/publikationen/klimaschutz-bei-denkmalschutz-gebaeuden/

Heizungsmodernisierung – die Gesamtkosten im Blick

Bei der Heizungsmodernisierung sollten die Gesamtkosten über die Lebensdauer betrachtet werden: Investition, Energie, Wartung und CO₂-Kosten. Die Vollkosten-Betrachtung (TCO) hilft beim Vergleich verschiedener Lösungen wie Wärmepumpe, Biomasse oder Fernwärme-Anschluss. Entscheidend sind die Gebäudevoraussetzungen (Heizlast,

Vorlauftemperaturen), der Sanierungsfahrplan und die Einbeziehung von Förderungen.



Weitere Informationen:
www.carmen-ev.de/2025/02/23/heizungsmodernisierung-im-einfamilienhaus-ein-kostenvergleich/

Nachhaltig bauen mit Holz

Die Holzbauoffensive Hessen unterstützt den Einsatz des nachwachsenden Rohstoffs Holz im öffentlichen Bau. Besonders bei Sanierungen bietet Holz Vorteile:

- Leichtbauweise ermöglicht Aufstockungen ohne aufwendige Fundamentverstärkung
- Hoher Vorfertigungsgrad verkürzt Bauzeiten und reduziert Störungen im laufenden Betrieb

- CO₂-Speicherung: Jeder verbaute Kubikmeter Holz bindet langfristig CO₂
- Regionale Wertschöpfung durch Verwendung heimischer Hölzer
- Hervorragende Dämmeigenschaften und angenehmes Raumklima



Mehr Beispiele:
www.holzbauatlas.de/



Weitere Informationen:
www.holzbauoffensive-hessen.de/bau-und-immobilienwirtschaft/kommunen/

Contracting als Alternative

Contracting ermöglicht Sanierungen ohne Anfangsinvestitionen der Kommune. Ein externer Contractor übernimmt Finanzierung und Betrieb und refinanziert sich über Einsparungen oder Nutzungsentgelte. Beim Einspar-Contracting steigert der Contractor die Energieeffizienz und finanziert sich über garantierte Einsparungen (Laufzeit meist 8-15 Jahre). Das Sanierungs-Contracting

beinhaltet umfassende Gebäudesanierungen mit Refinanzierung über Miete oder Raten.



Weitere Informationen:
www.lea-hessen.de/mediathek/-publikationen/leitfaden-energiespar-contracting-in-oeffentlichen-liegenschaften

Sofortmaßnahmen bis zur Sanierung

Sanierungen benötigen Zeit, aber kommunale Gebäude können bereits heute klimafreundlicher betrieben werden. Diese Maßnahmen überbrücken die Zeit bis zur Sanierung oder ergänzen bauliche Maßnahmen:

Hitzevorsorge auch ohne bauliche Eingriffe

Organisatorische Maßnahmen wie gezieltes Lüften und mobile Sonnenschutzelemente schützen vor Überhitzung, insbesondere in sensiblen Bereichen wie Klassenzimmern.

Klimaschutz im laufenden Betrieb

Ein hydraulischer Abgleich der Heizungsanlage spart Energie. Sparduschköpfe und Durchflussbegrenzer

senken den Wasserverbrauch. Der schnelle Wechsel zu einem Ökostrom-Tarif wirkt sofort. Zudem hilft die Sensibilisierung für energiesparendes Verhalten.

Nachhaltige Baustoffe

Der Einsatz nachhaltiger Baustoffe senkt die graue Energie und verbessert die Ökobilanz von Sanierungen über ihren gesamten Lebenszyklus.



Eigenschaften und Einsatzmöglichkeiten finden Sie im Gebäudeforum:
www.gebaeudeforum.de/realisieren/baustoffe/

LEA Fördermittelberatung

Die Fördermittelberatung der LEA Hessen unterstützt Kommunen kostenlos bei der Identifikation passender Förderprogramme, der Antragstellung und Umsetzungsbegleitung. Gerade bei komplexen Sanierungsprojekten können oft mehrere Förderprogramme kombiniert werden, um eine optimale Finanzierung zu erreichen.



LEA Hessen Fördermittelberatung:
www.lea-hessen.de/kommunen/foerdermittel-finden/

Nächste Schritte

VON DER ANALYSE ZUR ERFOLGREICHEN UMSETZUNG

Sie haben nun einen strukturierten Überblick über Bewertungskriterien, mögliche Sanierungsmaßnahmen und Fördermöglichkeiten erhalten. Jetzt geht es darum, diese Erkenntnisse auf Ihre kommunalen Liegenschaften anzuwenden und konkret zu werden. Die folgenden Schritte begleiten Sie vom ersten Überblick bis zur erfolgreichen Umsetzung:

- 1. Bestandsaufnahme durchführen:** Nutzen Sie hierfür qualifiziertes Personal, eine Impulsberatung, eine Energieberatung und orientieren Sie sich an den Leitfragen aus Schritt 1. Ergebnis sollte ein Sanierungsfahrplan sein
- 2. Prioritäten festlegen** mithilfe des Sanierungsplans – basierend auf Klimawirkung und Wirtschaftlichkeit
- 3. Fördermittelberatung nutzen** – LEA Hessen unterstützt kostenfrei
- 4. Maßnahmen umsetzen** – beginnend mit den prioritären Gebäuden
- 5. Erfolg dokumentieren** und als Vorbild für weitere Projekte nutzen



Handlungshilfen und praktische Online-Tools zur Klimaanpassung finden Sie auf:
www.hlnug.de/themen/klimawandel-und-anpassung



Weitere Informationen rund um die Klima-Kommunen finden Sie auf:
www.Klima-Kommunen-Hessen.de



LANDES ENERGIE AGENTUR

LEA LandesEnergieAgentur
Hessen GmbH

Mainzer Str. 118
65189 Wiesbaden
+49 611 950 17-8400
www.lea-hessen.de



Für eine lebenswerte Zukunft

Hessisches Landesamt für Naturschutz,
Umwelt und Geologie

Rheingaustraße 186
65203 Wiesbaden
+49 611 6939-0
www.hlnug.de

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der LEA LandesEnergieAgentur Hessen GmbH herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlbewerbern oder Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlkampfveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Die genannten Beschränkungen gelten unabhängig davon, wann, auf welchem Weg und in welcher Anzahl die Druckschrift dem Empfänger zugegangen ist. Den Parteien ist es jedoch gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.